

Fünf Wochen als Landratten in Südamerika unterwegs und dann zu Hause

verfasst am 01. Juni 2015

Unsere Reiseplanung ging step by step. Die Idee, uns auf dem Landwege Südamerika anzuschauen, hatten wir erst einmal nicht. Ich kannte tolle Berichte von Christiane und Kerstin über die einzigartige Natur von Patagonien und ich konnte mich gut an den Traum unseres alten Gartennachbarn und Freundes Hans erinnern, der zu gern, Feuerland erlebt hätte. Horst kannte viele Segelgeschichten über die Magellanstraße und das Kap Horn, aber das war uns, vor allem mir, zu gefährlich, zu kalt und zu stürmisch. Horst hätte sich getraut, auch durch die Magellanstraße zu segeln, aber das wäre dann ein anderes Unternehmen geworden und ich wollte das nicht.

In Jakaré/Brasilien lernten wir den deutschen Segler Micha kennen, der uns beeindruckende Bilder von seiner Wandertour in Peru und Bolivien zeigte. Später lernten wir Norwegische und Schweizer Segler kennen, die von ihren Touren in Argentinien und Chile schwärmten. Der Grundstein war bei uns gelegt. Wenn schon über den Atlantik und bis Südbrasilien, warum nicht dann auch Patagonien kennenlernen? Aber entscheidend war, dass wir ohnehin nicht vor Juni unsere Rücktour in die Karibik starten konnten wegen den bis dahin dominierenden Nordostwind bzw. Gegenströmung etc. Und Horst ist natürlich ein Lieber. Er allein hätte so eine große Reise über fünf Wochen nie ins Auge gefasst und mitfinanziert. Es war schon ein Höhepunkt unserer Flitterwochen. Wir ließen uns in einem empfohlenen Reisebüro in Buenos Aires eine Tour durch Argentinien und Chile zusammenstellen und buchten, so dass wir also keine Arbeit hatten und echte Touristen waren. Das heißt, Flüge und Bustouren sowie Hostels und Hotels und englisch geführte Touren standen auf unserem Programm. Wir packten meinen Tauchrucksack und starteten am 8. März 2015 in Buenos Aires.

Für all das, was wir in fünf Wochen gesehen, bestaunt, bewundert und genossen haben, lassen sich alle Superlative unserer Sprache finden. Es war eine ganz besondere Zeit, angefangen beim Blick auf Gletschereis (Moreno Glaciar) bei Minusgraden bis hin zur Atacamawüste bei 40 Grad Hitze auf 4.800 m Höhe oder aber den Wasserfällen in Iguazu.

Die Stationen nur in Stichworten:

Uruguay: Colonia
Argentinien: Buenos Aires
Feuerland Ushuaia
El Calafate
Puerto Natales, Torres del Paine National Park
Puerto Montt
Chile: Isla Grande de Chiloe, Castro
Santiago de Chile, Valparaiso, Isla Negra
Atacamawüste, San Pedro
Argentinien: Salta
Iguazu (Wasserfälle)
Buenos Aires

Wir wollen uns nicht in Beschreibungen verlieren. Wer Lust hat, kann viele Bilder sehen und wir erzählen gern...

Ich habe Horst nach seinem beeindruckendsten Erlebnis gefragt: Es sind die Gletscherberge in Patagonien, die wir von einem Katamaran aus besichtigten. Und Whisky

mit Gletschereis gibt es ja nicht alle Tage.

Für mich war es Santiago de Chile, der Besuch der Moneda, die 1973 durch den Putsch des chilenischen Militärs mit Hilfe der USA zerstört wurde und unser Besuch im Allende Memorial Museum. Dieses Stück alternativen Gesellschaftsversuches in Chile lebt. Auch das Wohnhaus von Pablo Neruda, Dichter und Freund Allendes, sind für mich unvergesslich. Wir haben uns erinnert und erzählt: Horst hatte als Praktikant während seines Studiums mitgeholfen, Nachrichtentechnik an die Allenderegierung zu liefern, da die westlichen Länder Chile boykottierten. Und auch ich hatte viele Erinnerungen an den Putsch und die chilenische Singegruppe sowie an meine Kollegin Bärbel Saavedra, die einen geflüchteten Chilenen heiratete und dann mit ihm nach Chile zurückging. Der Kontakt ist leider abgebrochen und ich konnte sie trotz Internetrecherche nicht finden.

Wir würden gern mehr zur politischen und ökonomischen Situation in diesen Ländern sagen, aber das wäre oberflächlich. Wir müssen nachlesen, um vieles besser zu verstehen, weil aus der Beobachtung heraus und den Meinungen der Guides kein fundiertes Bild erwächst.

Aber wir haben eine Grundstimmung erlebt, die ich als Schwung bezeichnen möchte. All diese südamerikanischen Länder haben nicht das alte Europa als Vorbild, sondern sie nutzen ihre Ressourcen auf ganz eigene Weise: ihre Toleranz, ihren Fleiß, ihren Lebensoptimismus, ihre Fröhlichkeit und Herzlichkeit.

Es fiel uns auf, dass es in ganz Südamerika wunderschöne Kinderspielplätze gab, dass die Kindergärten und Schulen oft die schönsten Häuser im Ort waren. Es sind kinderfreundliche Länder.

In den Hostels haben wir viele junge Leute aus unterschiedlichen Ländern kennengelernt. Es waren oft Rucksacktouristen, vor allem junge Menschen, die sich über Jahre eine Auszeit gönnen. Sie steckten ebenfalls voller Energie, hatten meist den Arbeitsalltag abgestreift und auch die Familienplanung ad acta gelegt. Dennoch, wenn wir auch anders sind, es war faszinierend, die Vielfalt an Lebensentwürfen kennen zu lernen.

Wir hörten solche Sätze wie „You live my dream!“ oder wir lernten einen Segler kennen, der bis in der Antarktis war, allein und schon mit Gicht in den Knochen. Er war geschätzt mindestens 70 Jahre alt. Nach solchen Erlebnisberichten anderer Segler hat dann Horst auch mal leise ins Kissen geweint, weil er eben keine Landratte ist und Sehnsucht nach dem Meer bekam....

Uns hat die Indiokultur sehr interessiert. Wir haben uns einige frühere Indianerstätten angesehen, nur noch Reste von Wohnstätten erkennbar, ausgerottet von den spanischen Eroberern bzw. durch Kriege untereinander minimiert. In Salta waren wir in einem speziellen Indianermuseum. Heute leben viele Indios in Südamerika.

Die Grenzkontrollen zwischen Argentinien und Chile sind nicht ohne. So oft ist unser Gepäck noch nie von Spürhunden nach Rauschgift abgeschnüffelt worden. Da Horst ja schon 8 kg abgenommen hatte trotz bester Küche!!!! hatten wir eine ganz exquisite harte Wurst gekauft, auf dessen Verzehr er sich sehr freute. Die wäre nicht durch die Zollkontrolle gekommen. Also hat Horst alles im Beisein des Zolls aufgegessen und wäre fast geplatzt. Ist er aber nicht, sondern saß dann wieder stolz im Bus.

Was wollen wir noch erzählen?

Wir haben auf Feuerland echte Seelöwen gesehen. Sie lagen faul auf Felsen in der Sonne. Die Rangerin erzählte, dass jeder Seelöwe etwa 15 Weibchen hat. Da wurde Horst hellhörig und überlegte, doch noch mit einem echten Seelöwen zu tauschen. Ihr wisst ja, Horst ist mein Seelöwe wegen seinem Sternbild Löwe na und „See“ brauche ich nicht zu

erklären. Ich fragte, was denn die anderen männlichen Seelöwen so machen, die nicht 15 Seekühe abbekommen. Die leben isoliert, quasi ausgestoßen aus dem fröhlichen Leben der anderen. Das wollte denn Horst doch nicht.... Außerdem hätte er es mit 15 Seekühen meines Kalibers auch nicht nur wonnig....

Mal wieder ein Beispiel unserer Sprachprobleme: Auf dem Weg nach Santiago hatten wir einen ganz modernen Fernreisebus, in dem man gut schlafen kann, es sehr geräumig ist und eben auch Bordservice angeboten wird. Das kennen wir ja von unseren Bussen eher weniger. Der junge Servicemann kam also zu allen Reisenden und fragte, was wir trinken wollen. Ich sagte erst einmal „Scholz“, dann Santiago, unseren Zielort. Alles war falsch. Horst meinte, es gehe wohl ums Trinken, so dass mir sofort „Vino“ einfiel, ich aber ein müdes Kopfschütteln ertete, ebenso bei Saveza. Wir einigten uns dann auf Cola und Sprite. Mein Nachbar bestellt „Bils“, ich weiß nicht mehr ob er das „B“ hart (berlinerisch) oder weich (sächsisch) aussprach. Aber ich als gute Ehefrau fragte ihn sofort im fließenden Spanisch, ob Bils Saveza sei. Si, war seine knappe Antwort. Also orderte ich statt Cola und Sprite zwei Bils und wir bekamen eine ganz süße klebrige Brause.

Wir könnten noch viel von dieser unvergesslichen Reise berichten. Die Zeit verging wie im Fluge und schon saßen wir im Flugzeug von Buenos Aires über Amsterdam nach Berlin. Zuvor hatten wir unser Boot besucht und alles mögliche abgebaut. Es sieht jetzt ganz nackig aus, denn es kommen ja bald die Herbststürme und wir wollten keine Diebe anlocken.

Nun geht die Zeit in Berlin auch schon wieder dem Ende entgegen, es waren gute sechs Wochen Heimaturlaub, voller intensiver Gespräche, Feiern und vorzüglichem Essen (danke, danke, danke!). Wir freuten uns über die tolle Entwicklung unserer Enkel und lauschten den Erfahrungen, die Ihr alle hier so macht. Wir wunderten uns, was wir für ein Land vorfanden: die S-Bahn streikte, die Post streikte und die An- bzw. Abmeldung unserer Autos war nur unter größten Schwierigkeiten möglich bzw. unmöglich dank der hier herrschenden Bürokratie.

Wir haben die Zeit hier mit Euch allen in vollen Zügen genossen, Horst bekam ab und an Sehnsuchtsschübe nach Schiff, Meer und Wind. Jeden Morgen hat er den Wetterbericht von Colonia studiert und das Drehen des Windes ersehnt. O-Ton: „Nun muss doch endlich der (kalte) Südwind kommen!“ Ich schwanke zwischen der Freude an den Kindern und Enkeln sowie den Treffen mit Verwandten und Freunden und der Vorfreude auf wieder eintretende Beschaulichkeit und der Zeit zum Lesen auf dem Schiff hin und her.

Vor uns liegt ein straffes Programm: wir segeln möglichst schnell die brasilianische Küste zurück und freuen uns auf den Besuch von Sabine in Curacao im August. Wir wollen Kolumbien ansteuern, einige karibische Inseln, Nikaragua, Costa Rica und Panama und Mexiko besuchen.

Am 9. Dezember kommen wir für 4 Wochen Weihnachtsurlaub aus Mexiko nach Hause. Wir danken Euch allen, dass wir Euch treffen durften, dass Ihr so interessiert an unseren Berichten ward und selbst viel aus dem hiesigen Leben erzählt habt. Das ist für uns das Schönste – zu wissen, dass die enge Verbindung erhalten bleibt.

Bleibt gesund und genießt den Sommer hier oder überall dort, wo Ihr Urlaub macht.

Wir fliegen erst einmal in den Winter und hangeln uns zu unserer gewohnten Hitze vor.

Eure Petra und Horst

